

BÜCHERSCHAU

DAS VOLK DER PUSZTA (*Ceux des Puszta*). Von Gyula Illyés. Gallimard, Paris, o. J. (1944) 262 S.

Das Buch von Gyula Illyés, der führenden und zusammenfassenden Persönlichkeit der neuen ungarischen Literatur, des bedeutendsten Vertreters der volkhafte Dichtung, das bereits in der ungarischen Fassung auch außerhalb Ungarns allgemeine Aufmerksamkeit erweckte, erschien nun in Paris in der edlen und überlieferungreichen Reihe der NRF-Bücher. Verfasser stellt darin nicht das Leben der »Puszta« dar, wie diese in der öffentlichen Meinung des Auslandes im allgemeinen gemeint wird, sondern die mit dem Namen »Puszta« bezeichneten Siedlungen vor allem der Latifundien Transdanubiens, in denen ein bedeutender Teil des besitzlosen ungarischen Bauertums lebt, aus dem auch Illyés selbst stammt. Die Kraft und Urwüchsigkeit seiner Erzählungs- und Darstellungskunst, die nicht nur im ungarischen Schrifttum, sondern auch in dem der Donauvölker, ja ganz Europas kaum ihresgleichen hat, hebt das Werk weit über die Erzeugnisse der Dorfforschung und gliedert es den zeitbeständigen Schöpfungen des ungarischen Geistes ein. Durch dieses Werk, namentlich durch dessen französische Fassung, setzt sich Illyés nicht nur vor der ungarischen Öffentlichkeit, sondern auch vor der Welt für die gerechte und billige Behandlung der tausend Jahre hindurch unsäglich viel littenen unbemittelten ungarischen Bauernschaft ein. Die französische Übersetzung ist das Werk von Paul-Eugène Régner, das Geleitwort dazu schrieb Aurélien Sauvageot, der als Gelehrter längere Zeit in Budapest tätig war. Auch die deutsche Fassung des Werkes liegt in der Übertragung von Baron Tibor Podmaniczky bereits druckfertig vor; sie wird, namentlich nach dem Erscheinen der französischen Übertragung, gewiß die Aufmerksamkeit der deutschen Verleger auf sich lenken.

AUF NÖRDLICHER WARTE (*Északi vártán*). Das Schrifttum unserer

estnischen Verwandten. Herausgegeben von Géza Képes. Budapest, 1944. 128 S.

Eine übersichtliche und brauchbare Darstellung des estnischen Schrifttums, die sich als Nr. 127–28 der Volksbücherreihe »Nemzeti Könyvtár« eingliedert und von dem geschätzten Dichter Géza Képes zusammengestellt wurde. Er schrieb vor allem das Geleitwort über Geschichte und Schrifttum der Esten und auch ein beträchtlicher Teil der Gedichte wurde von ihm übertragen. Die Sammlung eröffnen Volkslieder und eine Auswahl aus dem Epos Kalevipoeg dann folgen Teile aus den Werken führender Persönlichkeiten der estnischen Dichtung: A. Tammsaare, M. Under, J. Semper u. a. m. Als verdienstvoller Mitarbeiter des Herausgebers in der Übertragung der Dichtungen ist Aladár Bán zu nennen.

DER NEUE SLOWAKISCHE ROMAN (*Az új szlovák regény*). Von Andreas Kovács. Budapest, 1943. 125 S.

Die Doktorarbeit des als Schriftsteller und Kritiker allgemein bekannten und geschätzten Schriftleiters aus Oberungarn eröffnet als Nr. 1 die von Prof. Stefan Kniezsa herausgegebene Reihe »Arbeiten zur slawischen Philologie« des Institutes für Slawische Philologie der Kgl. Ung. Peter Pázmány-Universität. Ein Jahrzehnt hindurch legte Kovács durch seine Studien in verschiedenen Zeitschriften (»Magyar Irás«, »Apollo«, »Sorsunk« u. a. m.) Zeugnis davon ab, daß er ein vorzüglicher Kenner des tschechischen und slowakischen Schrifttums ist, der seinen Blick nicht nur dem äußeren Rahmen des literarischen Lebens zuwendet, sondern in die kleinsten Einzelheiten des literarischen Kunstwerkes eindringt. Auch in seiner neuen Arbeit bekundet er eine überlegene Stoffkenntnis, indem er eine feinsinnige und geistvolle Analyse der neuen Wege der slowakischen Kunstprosa gibt, die bisher selbst in der slowakischen Literaturwissenschaft unbekannt ist. Die einzelnen Kapitel der Arbeit und die in ihnen behandelten Schriftsteller sind die folgen-

den: Die Wahrer der Überlieferung (Kukučín — Jégé — Rázus), Begegnung von Dichtung und Wahrheit (Hronský), Der neue Realismus (M. Urban), Der soziale Realismus (Kavec, Jilemnický, Král', Poničán), Der Erzähler des Krieges (Hrušovský), Satire der Demokratie (J. Jesenský), Das Judentum (G. Vámos), Kleinere Talente.

SLOWAKISCHE NOVELLEN VON HEUTE (*Mai szlovák novellák*). Übersetzt von *Franz Sziklay, Josef Oláh* und *Ladislav Sziklay*. Bücher des »Uj Magyar Múzeum« Nr. 2. Kassa, 1943. 288 S.

Der Band ist eine schöne und edle Gabe der Arbeitsgemeinschaft um die führende ungarische Zeitschrift *Oberungarn* an das slowakische Nachbarvolk: der große Gedanke der geistigen Annäherung und Zusammenarbeit der Donauvölker kann am wirksamsten in der Tat durch gegenseitiges Kennenlernen gefördert werden. Die Sammlung enthält das Beste der slowakischen Erzählungsliteratur von heute, bietet ein vielseitiges Bild und läßt vor allem die führenden Erzähler hervortreten. Die bedeutendsten Namen sind J. C. Hronský, M. Rázus, T. J. Gašpar, J. Alexy, F. Gabaj, S. Krčméry, J. Jesenský, J. Poničán, M. Urban und Ivan-Barč, deren Erzählungen von den Übersetzern — bekannten Schriftstellern und verdienstvollen Förderern der ungarisch-slowakischen Annäherung — in sauberem, flüßigem Stil mit literarischem Anspruch vermittelt werden. Der Band darf nicht nur von der öffentlichen Meinung Ungarns, sondern auch von der der Nachbarstaaten als vorbildliches Dokument gewertet werden.

BEITRÄGE ZUR LEBENS- UND ZEITGESCHICHTE DES GRAFEN STEFAN SZÉCHENYI 1808—1860 (*Adatok gróf Széchenyi István és kora történetéhez, 1808—1860*). Zusammenge stellt von *Ladislav Bártfai Szabó*. Ausgabe des Verfassers, Budapest, 1943. Bd. I. und II.: 944 S.

Ladislav Bártfai Szabó, der bekannte Historiker, gibt in dieser gewaltigen Quellenveröffentlichung ein unschätzbares Material zur Geschichte der sog. ungarischen Reformzeit. Die beiden Bände enthalten 1480 Briefe, Aufzeichnungen, Dokumente u. a. m. von hervorragenden Persönlichkeiten des ungarischen öffent-

lichen Lebens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem freilich von Széchenyi selbst. Das vorzügliche Namens- und Sachregister bürgt für die Brauchbarkeit des überreichen Materials; die mitgeteilten Texte selbst beleuchten bereits bekannte Ereignisse der Zeit immer wieder von neuer Seite, und erschließen neue Zusammenhänge. Die Veröffentlichung, die unter den ungarischen Quellenwerken der letzten Jahre kaum ihresgleichen hat, wird keiner öffentlichen Bibliothek und keinem Forscher entbehren, der sich Széchenyi und der ungarischen Reformzeit zuwendet. Die prachtvolle Ausstattung des Werkes zeugt von dem Geschmack und der vorzüglichen Arbeit der Graphischen Kunstanstalt Posner und ihres Leiters, Stefan Kurfürst.

HEIMAT. HEFTE ZUR BAUKUNST (*Hajlék, Építőművészeti füzetek*). Herausgegeben von *Rudolf Csaba*. Nr. 1. Magyar Élet-Verlag, Budapest, 1944. 108 S.

In dem vorliegenden Heft ergreifen einige führende Persönlichkeiten des ungarischen Geisteslebens von heute das Wort zu zeitlosen, heute aber besonders zeitgemäßen Fragen der ungarischen Baukunst. Ladislav Németh, Alexander Karácsony, Peter Veres und Géza Féja erörtern die Stellung der ungarischen Seele und der ungarischen Gesellschaft zur Baukunst. Alexander Füsti-Molnár, Eugen Soltész und Rudolf Csaba weisen mit fachkundigem Blick auf die Bedürfnisse hin. Die Veröffentlichungsreihe setzt sich zunächst mit der Formproblematik eines der ungarischen Seele wessensgemäßen Heimes auseinander, in einem Geiste, wie ihn der Satz des siebenbürgischen Dichters Aaron Tamási kennzeichnet: »Wir sind auf der Welt, um in ihr irgendwo zu Hause zu sein«. Die von den Heften eingeleitete Bewegung wird voraussichtlich von unabsehbarer Wirkung sein.

MEDUSA (*Meduza*). Gedichte. Von *Alexander Weöres*. Kgl. Ung. Universitätsbuchdruckerei, Budapest, o. J. (1943), 126 S.

Alexander Weöres, das Wunderkind der neueren ungarischen Dichtung, der durch seine reife Lyrik mit kaum 13 Jahren bereits im ganzen Lande bekannt war und geschätzt wurde, legt in diesem neuesten Bande wieder Zeugnis davon ab, daß er es verdient, als führen-

des Talent der jungen Lyriker anerkannt zu werden. Der durch seine Formbegabung mit Recht als würdiger Nachfolger von Babits geltende junge Dichter bearbeitet in diesem Bande Eindrücke seiner großen Reisen vor allem nach Norwegen und zum Roten Meer mit einer bezaubernden Kunstfertigkeit. Auch sein Geist hinterlegte seit dem Erscheinen seines letzten Gedichtbandes eine weite Reise: er wandte seine Aufmerksamkeit den ewigen Schöpfungen der Menschheit zu, und ist bestrebt, den Umfang der europäischen Seele durch das eigenartige neue Festhalten von Zügen der babylonischen, japanischen und tscheremissischen Seelenwelt zu erweitern. Die Chordichtungen, vor allem aber der Zyklus von Kurzgedichten »Klumpenteppich« weisen darauf hin, daß der Dichter während der Arbeit an dem Bande bereits von höheren Aufgaben, von der Formproblematik des Versdramas gefesselt wurde. Auch unsere Zeitschrift soll von dem neuen Bande Proben bringen, um auch den ausländischen Leser davon zu überzeugen, daß die Lyrik, vor allem die ungarische Lyrik, lebt und der europäischen Seelengeschichte noch manche Überraschungen zu bieten vermag.

WELLENSCHLAG (Hullámverés).

Von *Gisela P. Tarczay*. Ausgabe der Verfasserin, Budapest, 1943. 119 S.

Die durch ihre vielseitige schriftstellerische und publizistische Tätigkeit bekannte Verfasserin veröffentlicht in dem Bändchen ihre fein empfundenen Gedichte. Manche köstliche, von Bildungsbeständen reich durchwobene Stücke der Familien- und Landschaftslyrik finden sich darin. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Übertragungen im letzten Drittel des Bandes: Gedichte von klassischem Wert aus dem Finnischen, Deutschen, Kroatischen, Slowenischen und Bulgarischen in ungarischer Übersetzung, ja auch ein einzigartiger Versuch: das Gedicht »Huszt« von Kőlcsey kroatisch nachgedichtet. Es würde sich lohnen, die Übertragungen der Verfasserin namentlich aus den südslawischen Literaturen in einem besonderen Band zu veröffentlichen: er wäre

ein wirksames Zeugnis der Achtung, die das Ungartum dem slawischen Geistesleben gegenüber bekundet.

GESCHLOSSENE VERHANDLUNG (Zárt tárgyalás). Von *Johann Kodolányi*. Turul-Verlag, Budapest, 1943. 175 S.

Der große Erzähler der volkhafte Dichtung in Ungarn, der sich nicht nur durch seine gewaltigen sozialen und geschichtlichen Romane, sondern auch durch seine eigenartigen Betrachtungen bekannt machte, veröffentlicht in dem vorliegenden Band drei umfangreiche Studien. Die erste, die dem Band auch den Titel gab, leuchtet in das ungarische Geistesleben von heute und dessen Problematik hinein, — eine interne Angelegenheit des Ungartums, wie dies auch in dem Titel zum Ausdruck kommt. Die nächste Studie setzt sich mit der vielumstrittenen Flugschrift von Alexander Márai über nationale Erziehung auseinander; die dritte schließlich gedenkt gelegentlich des Todes von Arvi Järventa, dem großen finnischen Freunde des Verfassers, der hingebungsvollen Ungarnfreundschaft des verstorbenen finnischen Dichters im Spiegel der persönlichen Erinnerungen von Kodolányi.

DORFFORSCHER UND SOZIOGRAPHEN (Falukutatók és szociográfusok). Von *Gyula Rézler*. Faust-Verlag, Budapest, 1943. 78 S.

Vorliegende Studie des Leiters des Ungarischen Institutes für Arbeitswissenschaft, der sich durch seine Arbeiten zur industriellen Soziographie bereits allgemeine Anerkennung erwarb, erschien zuerst in der Zeitschrift »Közgazdasági Szemle« und wurde nun als »Selbstschau der ungarischen Gesellschaft in dem letzten Jahrzehnt« auch in Buchform zugänglich. In der Einleitung erörtert Verf. die Anfänge der ungarischen Gesellschaftsdarstellung; sodann behandelt er die Arbeit der Dorfforscher, die einzelnen Richtungen der wissenschaftlichen Gesellschaftsdarstellung und zeichnet schließlich die neuen Aufgaben der ungarischen Soziographie. Der Band wird jedem, der sich den Gesellschaftsproblemen des Ungartums zuwendet, ein unentbehrlichen Wegweiser sein.